



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

6. Ein mit dem Fürsten zweydeutiges verfahren lauffet allezeit Gefahr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

wir solche versuchet / so befinden wir / daß unsere Fuß aus dem Paradies ohnmittelbahr in die Höll geloffen / und an statt der gesuchten Bequemlichkeit und Freyheit nichts als Ungelegenheit / und Claverey erwischet haben / an statt Spas und Frieden / immerwährentes Gewissens-Nagen / welches uns alle unser eingebildete Freuden vergallet / und die Speiß in Giff und das Getrânck in Bermuth verkehret. Gott gebe nur! daß es hiemit sein Bewenden habe / und wir nicht gântzlichen unter dem Last der Widerwärtigkeit oder deß ohnversehenen Todes / oder eines sonst unerwarteten Unglücks erliegen / nach dem Beyspiel derjenigen / die deß Heil. Geists allweisen Rath vernachlässigen / welcher einrathet / daß man sich an denjenigen Beruff halten solle / zu dem man von Göttlicher Vorsichtigkeit ausersehen ist / wann man Fried / Freud / und Ehr in dieser und jener Welt suchet.



Die sechste Sinnreiche Geschichte.

Ein mit dem Fürsten zwerdentiges verfahren
lauffet allezeit Gefahr.

Nit Gott / mit dem Fürsten / und seinen Oberen / die an statt Gottes seynd / solle man allezeit auffrichtig und ohne Falschheit umgehen / wann man anderst nicht will in gewissen Untergang / und ohnvermeidliches Unglück sich stürzen. Dieses bestärcket uns jetzt folgende Lehr-reiche Fabel / so von dem Griechischen entnommen.

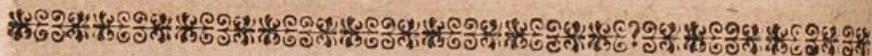
Ein Zimmermann hatte einsmahls das Unglück / daß
ihme

ihme sein Beil in den Fluß gefallen / hierüber wurde er also befürtzet / daß er immerzu bey dem Gestatt über seinen Verlust Thränen vergoffe: Nunmehr / klagte er / ist mir mit meiner Art das Leben selbst in das Wasser gefallen / dann hierdurch hab ich mit meinem sauren Schweiß und Arbeit das Brodt verschaffet / und meine kleine Kinder ernehret. Ach Kinder! ihr Unglückselige Kinder! wer wird euch an jeho das Brod in das Haus schaffen / da ich die Zimmer- Art / eure und meine Mehr-Mutter verlohren! wozu dienen mir meine Arm / wann ihnen der Werkzeug manglet / mit welchem ich mich von Aufgang der Sonnen bis zu dessen Niedergang vor mich und euch bearbeitete? Nach vielen Jammeren erbarmete sich endlich der Gott Mercurius über ihne / sprechend / seyd getröst / ich will dieser Hacken schon widerum den Stiel finden / und sie aus dem Fluß herausbringen. Und sehet Wunder / kaum hat er dieses ausgesaget / so zoge er aus dem Fluß ein ganz dick von Gold gegossenes Beil / und redete folgend den Zimmermann also an; ist vielleicht diß deine Art? Nein / beantwortete so fort der aufrichtige Handwercks-Mann / dann diese ist aus Gold / die meine hingegen nur aus Stahl geschmiedet. Wohlan dann / begegnete ihme Mercurius, laffet uns die deine hervorziehen / und in einem Zug brachte und wiese er ihm eine von Silber; fuhrte hier auf weiter fort / denselben zu befragen / ob es nicht diese wäre? Es ist auch diese nicht / widersetzte der Ehrliche Mann / ich hab schon gemeldet / daß die meine von Stahl und diese von Silber seye. Endlichen brachte Mercurius das rechte Beil zum Vorschein / ihne widerum von neuem befragend / ob es nicht diese wäre? Hierauf gabe er so gleich zur Antwort / ja / diese ist es / diese und keine andere. Darauf sagte Mercurius, weil du mit so grosser Aufrichtigkeit die Wahrheit bekennet / und weder Gold noch Silber deine Tugend verfälschet / so sollen dir auch eigen verbleiben die zwey andere

andere aus Gold und Silber geschmelzte Beil zur Belohnung deiner Tugend. Hierauf als er einsmahls einen andern sehr schlauben und wizigen Zimmermann angetroffen/ befragte ihne dieser / wer ihme die zwey andere kostbare Beil verehret? Hierauf sprach er / daß der Gott Mercurius aus Mitleiden seiner Betrangnuß an statt der Seinigen/ ihme die zwey andere aus dem Fluß heraus gezogen/ welcher sie ihme folglich ganz mildthätiglich überlassen sambt der Seinigen. Wann es also zugehet/ sprach der andere/ will ich die Meinige auch verliehren/ stürzte sie hierauf also gleich in den Fluß/ und fangte an dem Ufer bitterlich an zu weinen/ nicht anderst/ als wann er sie ohnversehens verlohren hätte; worüber ihme Mercurius erscheinete / fragend / woher seine Traurigkeit und Unlust herkomme? Wo wirds herkommen? antwortete er / meine Hacken ist zu Grund gangen. Seynd Wohlgermuth/ erwiderte Mercurius ich will sie bald wiederum finden/ zoge alsdann / wie bißhero / eine von Gold aus dem Fluß hervor/ befragte ihm/ ob es nicht vielleicht diese wäre/ ja freylich / ja / antwortete der böshafftige Zimmermann / diese ist es. Raumb hatte es Mercurius verstanden/ erzürnete er sich so hefftig / daß er diesen unverschamten Lugner gänzlich verliesse/ und weder eine noch die andere Art ihme in die Hand lieffe.

Bedencket also wohl/ meine Menschen/ das Gott nicht kan hinter das Liecht geführt werden / und daß alle euere Tücke und List/ mit welchen ihr vermeinet Gott und euren Nächsten zu hintergehen/ dem Allerhöchsten nicht verborgen seynd/ und werdet ihr durch eben die Mittel/ mit welchen ihr glaubet/ vermittels Falschheit/ Lügen und Tobsinigkeit/ jene Capitalien und jene Ehrenstellen zu erwerben/ solche von euch abwenden/ zu mahlen Gott höchstens missfallet/ ein zweydeutiges Herz/ und derselbe nicht ausstehen kan/ daß ihr ihne und den Nächsten auf so spöttliche Art hintergehen wollen/

woraus euch endlichen der Schimpff und Spott selbst er-
wachsen wird.



Die sibende Sinnreiche Geschichte.

Die Wissenschaft ist allzeit nothwendig/
sonderlich bey denen Medicis.

Es ist eine allgemeine Lehr der Schriftgelehrten/
daß so sich der Medicus um die Cur annimmt /
da er doch sein Handwerck nicht recht versteht /
sich schwerlich versündige / und wie daß er sich
nicht minder versündige/wann er wegen viele der
Patienten nicht fleißig auf den Grund und die Wurzl einer
jeden Kranckheit sibet / woher sie kommen / und was für
Würcungen sie an sich haben? Was für Umständ hier-
bey mit unterlauffen? Was der Alten und heuntigen Au-
choren ihre Meynung hiervon seye? Daher kommet / daß
wann sie auf gut Glück Recept verschreiben/oder Medicin ver-
ordnen / sie die Göttliche Majestät höchstens beleidigen /
und verbunden seyn / den hieraus denen armen Kranken
zugestoffenen Schaden abzuthun.

Dieses wann sie es recht beherzigten / wurden sie sich
gewißlich nicht mit so zahlreichen Patienten überladen / und
ihnen nicht dasjenige begegnen / was sich sehr lächerlich
in einem Spithal zugetragen/also der Medicus wegen Men-
ge der Kraucken nichts anders verrichtete/als nur die Puls
obenhin zu prüffen/ ob sie kalt oder warm wäre. Daher
fügte es sich / daß als er einsmahls durch den Kranken-
Saal mehr lauffte als spazierte/ er seinen ihme auf den Fuß
folgenden jungen Practicanten oder Medicin-Scholarn, die sei-
ne